

# Theaterpädagogisches Begleitmaterial "Romeo und Julia"

Tragödie von William Shakespeare

Premiere 25.03.2023



# Inhalt

Vorwort	3
LIEBE, HASS und KEIN ENDE Gedanken zur Inszenierung	4
Besetzung	5
Vorgestellt Kathrin Brune	5
Vorgestellt Frank Hänig	5
Das Leben und die Werke des William Shakespeare	6
Warum sind die Deutschen so fasziniert von Shakespeare?	9
Krieg und Gewaltkonflikte	10
Psychobiologie der Gewalt	12
Ehe und Liebe im Krieg	14
Kleine Leseempfehlung	15
Theaterpädagogische Aufgaben	16
Material zu den Theaterpädagogischen Aufgaben	17
Kontakte Theater Rudolstadt	25
Ouellen	25

#### Vorwort

#### Liebe Lehrer\*innen,

Sie alle kennen das klassische Drama rund um "Romeo und Julia" von Shakespeare. Doch was hat uns die Geschichte heute noch zu erzählen? Kathrin Brune setzt die Tragödie in der Fassung von Thomas Brasch für unser junges Publikum auf der Bühne des Theater Rudolstadt in Szene und knüpft dabei Verbindungen zu unserer heutigen Zeit.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Jugendlichen einen spannenden und aufschlussreichen Theaterbesuch, der einen neuen Blick auf das altbekannte Werk zulässt.

Herzliche Grüße

Friederike Dumke Theaterpädagogin

### LIEBE, HASS und KEIN ENDE ... Gedanken zur Inszenierungi

Was finden wir vor, wenn wir in die Welt von Romeo und Julia eintauchen? Eine wie auch immer geartete zutiefst gespaltene Gesellschaft, in der sich zwei Familien feindlich gegenüberstehen. Einen Konflikt. Das wird uns bereits am Anfang im Originaltext vom Chor erzählt. Was zu dem Konflikt geführt hat, welchen Ursprung es da einst gab, wer angefangen hat? Wir wissen es nicht! Shakespeare erzählt es uns auch nicht. Und das finde ich hochinteressant: Das ist tatsächlich eine Feindschaft, von der man nicht mehr weiß, warum man jetzt eigentlich aufeinander sauer ist. Die Wut, der Hass und die Abneigung gegen den anderen sitzen so tief, da reicht der eine Grund (der eigentlich keiner ist), dass er eben der von der anderen Seite ist. Das finde ich sehr heutig. Wenn man sich das anguckt: Shakespeare hat den Stoff der »Tragicall Historye of Romeus and Juliet« bereits 1597 bearbeitet. Das ist ein zutiefst universelles und zeitloses Thema. Ich denke, jede\*r hat ein Beispiel eines Konfliktes, ob nun weltpolitisch oder privat, bei dem die Fronten derart verhärtet sind, dass an eine Einigung nicht zu denken ist. Und manchmal kann man sich an den Ursprung, den Auslöser gar nicht mehr erinnern und es reicht, dass der "andere" einfach einer von den "anderen" ist.

"Ich kenne nur eine Tragödie, an der die Liebe selbst hat arbeiten helfen; und das ist Romeo und Julia von Shakespeare". (Lessing)

#### **UND DIE LIEBE?**

Da sind diese beiden jungen Menschen – bei uns in der Inszenierung sind sie nicht mehr ganz so jung. Diese zwei Menschen, heute würde man vielleicht in Jugendsprache sagen, etwas "verstrahlten" Menschen, die eine große Wehmut und Sehnsucht haben. Sehnsucht nach der Liebe, aber auch nach Frieden und Harmonie. Romeo sogar noch mehr als Julia. Vielleicht weil Romeo sehr viel konkreter akute Gewalterfahrungen gemacht hat. Aber auch Julia formuliert, dass sie sich nach "Heilung" sehnt. Heilung all der Wunden der Konflikte um sie herum. Bei Romeo ist ein regelrechter Liebes-Wahn zu erkennen. Er will lieben, unbedingt: Seine (unerwiderte) Liebe zu Rosalinde wird nahtlos abgelöst mit dem Gefühlsschwall, der ihn überkommt, als er Julia trifft. Was nicht heißen soll, dass das alles Projektion und keine echten Gefühle sind. Ich glaube, dass in Romeo und Julias Liebe eine große Chance liegt; die Chance, die nicht mehr auszudiskutierenden Konflikte zu befrieden und verhärtete Fronten aufzubrechen. Es geht zum Einen um das Beste in uns – das Beste, was der Mensch aus sich hervorbringen kann, diese eine Kraft, die so viel erträgt und bewirken kann: Die Liebe. Und es geht um unsere tiefsten Abgründe, das Böse, das in uns schwelt: Missgunst, Hass und Ausgrenzung, der Unwille, Konflikte über Kommunikation lösen zu wollen. Bei Shakespeares "Romeo und Julia" siegt letzteres: Für die Liebe ist kein Platz in dieser gespaltenen Gesellschaft. Shakespeares Text ist ein Appell an jeden einzelnen von uns, dass unsere ganz persönliche oder "die Weltgeschichte" auch anders ausgehen kann! Ein Appell an die Liebe!

"Kunst war nie ein Mittel die Welt zu ändern, aber immer ein Versuch, sie zu überleben!" (Thomas Brasch)

#### KONZEPTION UND ANSATZ UNSERER INSZENIERUNG

Im Prinzip ist all das, was wir erzählen wollen: die Dichotomie von Liebe und Hass, die Härte, Ausweglosigkeit und Gewalt – all das ist bereits bei Shakespeare vorhanden. Und die Übersetzung von Thomas Brasch zieht das sehr schön hoch! Dadurch, dass wir die Gesellschaft aus einer konkreten Kriegs- oder Krisensituation in einer Zeit, die in naher Zukunft liegt, kommen lassen, machen wir eine Sache: Wir potenzieren die bereits vorhandenen Konflikte! Der Hass ist größer, die Gewalt ist größer und normalisierter und der Drang nach Liebe ist größer!

#### THOMAS BRASCH und LIEBE UND TOD

Der Autor Thomas Brasch, dessen Übersetzung von "Romeo und Julia" sowie sein Folgewerk "Liebe, Macht, Tod" unserer Fassung zugrunde liegt, war Sohn jüdischer antifaschistischer Eltern und wurde 1945 in England im Exil geboren. 1947 siedelte die Familie in die DDR über. Thomas Brasch könnte persönlich sicher einiges darüber erzählen, wenn es um Gewalt, die von Familie und Gesellschaft ausgeht, geht. Sein Vater Horst Brasch war hoher Funktionär und lange Zeit stellvertretender Kulturminister der DDR. Thomas Brasch war von 1956-1960 auf der Kadettenschule der Nationalen Volksarmee der DDR. Für ihn eine traumatische Erfahrung. Nach einem Dramaturgiestudium in Potsdam Babelsberg wurde er 1968 wegen "staatsfeindlicher Hetze" verhaftet – er hatte Flugblätter gegen den Einmarsch Russlands in die CSSR verteilt. Er wurde zu drei Monaten verurteilt und reiste danach mit seiner Frau Katharina Thalbach nach Westdeutschland aus. Dort konnte er wohnen, aber nicht leben.

"Von der Kälte bleibt die Kälte in den Frierenden, von der Liebe der Hass!" (Thomas Brasch)

### **Besetzung**

Regie: Kathrin Brune Bühne: Frank Hänig

Kostüme: Teresa Monfared

Romeo: Johannes Geißer Julia: Klaudia Raabe Frau Capulet: Anne Kies Mercutio: Franz Gnauck Benvolio: Kathrin Horodynski Amme/Escalus: Verena Blankenburg

Tybalt/Paris: Marcus Ostberg Montague/Lorenzo: Jochen Ganser

### Vorgestellt... Kathrin Brune



iii Kathrin Brune wurde 1978 in Dortmund geboren und absolvierte in Wien und Berlin ihr Studium der Theaterwissenschaften und Philosophie. Als Regie- und Dramaturgieassistentin war Kathrin Brune u. a. am Stadttheater Dortmund, bei den Burgfestspielen in Bad Vilbel sowie am Volkstheater und am Schauspielhaus in Wien tätig. Für das Ekhof-Festival inszenierte sie 2012 mit großem Erfolg Carlo Gozzis »Turandot«, 2014 folgte Shakespeares »Was ihr wollt« sowie 2017 »Ein Sommernachtstraum«. Von 2011 bis 2013 war Kathrin Brune als Dramaturgin am Gerhart Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau engagiert. Seit der Spielzeit 2013/14 gehört sie als Dramaturgin zum Leitungsteam des Schauspiels Chemnitz, wo sie auch

bereits mehrfach Regie führte, u. a. für »Taliban – Vom Ende der Kindheit«, einen Textbeitrag von Oliver Bukowski, der im Rahmen einer Kooperation mit der Parkaue Berlin uraufgeführt wurde. In der Spielzeit 2020/21 inszenierte sie erstmals am Theater Rudolstadt.

# Vorgestellt... Frank Hänigiv



V In Thüringen geboren war Frank Hänig nach seinem Architektur- und Bühnenbildstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee zwischen 1981 und 1996 Bühnen- und Kostümbildner am Theater Erfurt, Chefbühnenbildner in Potsdam und am Staatsschauspiel Dresden. 1994 führte er zudem erstmals Regie in Dresden. Seit 1996 arbeitet Frank Hänig freischaffend als Regisseur und Bühnenbildner u. a. in Aachen, Berlin, Dresden, Kiel, Mainz, Mannheim, Osnabrück, Potsdam und Stuttgart sowie international in Athen, Barcelona, Maastricht, Nicosia und Tennessee. Von 1983 bis 2003 lehrte er an verschiedenen Instituten wie der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, an der HfBK Dresden, an der Skoulli-Art-School auf Zypern und der

University of Tennessee. Von 2011 bis 2017 war er Gastprofessor für Bühnenbild an der UdK Berlin. Seit 2007 ist er als Dozent im Masterstudiengang Bühnenbild\_Szenischer Raum der TU Berlin tätig. Die Realisierungswettbewerbe am Theater Chemnitz zu den Inszenierungen *Lenz.Fenstung.Ich*, *Perplex, Der Frieden, Das Mass der Dinge* (gemeinsam mit Norman Heinrich) und *Jede Stadt braucht ihren Helden* leitet er seit 2015.

Zudem entstanden, ab 1984, mehr als 30 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, u. a. in Berlin, Dresden, Köln und Stuttgart, Knoxville, Long Beach, Novi Sad, Nicosia, Prag und Tokio. 1990 erhielt Frank Hänig die Goldmedaille der 9. Internationalen Triennale des Bühnen- und Kostümbilds Novi Sad, 1995 die Goldmedaille der Prager Quadriennale für den Gruppenbeitrag der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam mit Robert Ebeling, Peter Schubert und Hartmut Meyer. 2002 erhielt *Brand* (Henrik Ibsen) in der Regie von Hasko Weber den Bayerischen Theaterpreis für die beste Schauspielinszenierung; Frank Hänig entwarf dazu Bühne und Kostüme.

### Das Leben und die Werke des William Shakespeare

Über Shakespeares Leben und vor allem seine Jugend gibt es nur wenige Anhaltspunkte. Es ist bis heute ungewiß, ob überhaupt jemals einen Mann namens William Shakespeare die 38 Werke geschrieben hat. Da man zu dieser Zeit nicht wußte, dass Shakespeare später ein so großer und weltweit anerkannter Dramatiker wird, vielleicht der beste der Weit, den es je gab, wurden diese Daten, wie damals üblich nicht aufgezeichnet. Falls es doch getan wurde, dann nur in Form eines kirchlichen Nachrufs. Solche Nachrufe überschütteten die Leute mit Ruhm und nebenbei verrieten sie auch ein paar Fakten. Es gibt 3 Hypothesen.

- 1. Die traditionelle Version der "Stratfordians", die wohl die wahrscheinlichste ist.
- 2. Shakespeare hat mit anderen, oder zumindest einem weiteren die 38 Werke geschrieben.
- 3. Ein anderer, möglicherweise ein berühmter Mann oder eine berühmte Frau verbirgt sich hinter dem Pseudonym "William Shakespeare".

Die 1. Vermutung ist die traditionelle Version der "Stratfordians".

Nach der Hypothese wurde Shakespeare am 23.4.1564 als Sohn des Bürgermeisters John Shakespeare in Stratford-upon-Avon in Mittelengland geboren und am 26.4 wurde er getauft. Genau im selben Jahr starb der Maler Michelangelo und Galilei wurde geboren. William Shakespeare hatte 2 Schwestern und 3 Brüder.

1567 wurde in London das erste feste Theater eröffnet, das Red Lion.

Shakespeare heiratete am 28. 11.1582 eine gewisse Anne Hathwey, deren Namen später in Anne Hathaway geändert wurde, heiratete. Bald darauf, am 26. Mai 1583 wurde ihre Tochter Susanna getauft. 3 Jahre später wurden die Zwillinge Hamnet und Judith geboren. Über die nächsten 7 Jahre gibt es keine verläßlichen Spuren. Sie werden die "Lost Years" genannt. Man vermutet Shakespeare sein ohne Familie nach London gegangen, quasi geflüchtet, weil er wegen Wilddieberei gesucht wurde.

1592, Shakespeare wäre zu diesem Zeitpunkt 28 Jahre alt gewesen, wurde das erste Mal ein Verbindung zum englischen Theater erwähnt. Noch im selben Jahr hatte er Erfolg mit seiner Historientriologie Heinrich VI. In den folgenden 7 Jahren folgten Richard II, Heinrich IV, und Heinrich V. Diese Werke beschreiben die unterschiedlichen Herrscherpersönlichkeiten und versuchen aus ihrer Perspektive die englische Geschichte darzustellen.

Shakespeare gelang mit 29 der Zugang zu den Adelskreise: Er veröffentlichte den kurzen und erotischen Druck Venus und Adonis und widmete es dem 3. Earl of Southempton. William Shakespeare wurde Teilhaber, Schauspieler und Stückeschreiber der Theatergruppe Lord Chamberlain's Men, der er 1594 beigetreten ist. Das Theater, das 1 Jahr zuvor wegen Pest geschlossen wurde, wurde in diesem Jahr auch wieder eröffnet.

1595 schrieb er das Jugenddrama Romeo und Julia. Es ist wohl die bekannteste Liebesgeschichte, die bisher geschrieben wurde und es ist eine Tragödie. Es geht um die Liebe zwischen zwei Menschen, die aus befeindeten Familien kommen. Die Geschichte endet mit dem Tod des jungen Romeos und auch dem von Julia. Nach dieser Vorlage wurde in den 60er Jahren der Musical Erfolg "West Side Story" geschrieben.

1596 folgte Ein Sommernachtstraum, die die markanteste unter den Komödien der zweiten Periode ist und mit vielen Märchengeschöpfen, wie Puck, der Kobold und das Elfenkönigspaar Oberon und Titania ausgestattet ist. Überschattet wurde das Jahr vom Tod des Sohnes von William Shakespeare.

Die Einkünfte von Shakespeare wurden immer höher. Dies beflügelt seine Schaffenskraft.

1597 kaufte er sich New Place, 2 Häuser und 2 Scheunen in Stratford. Im gleichen Jahr schrieb er Die Lustigen Weiber Von Windsor, eine Komödie die wahrscheinlich anläßlich

eines Festes zur Aufnahme des Schutzherrens der Shakespaere-Truppe in den Hosenbandorden gefeiert wurde.

In London wurde 1599 das prächtige Theater The Globe eröffnet, in dem die Chamberlain's Men, also das Ensemble, in dem Shakespeare mitspielte, auftraten. Vor dem Theater war ein Herkules zu sehen, der eine Weltkugel auf der Schulter hatte und das Motto lautete grob übersetzt: Die ganze Welt ist eine Bühne. Shakespeare hatte Glück in diesem Theater kleinere Rollen spielen zu dürfen und schließlich er wurde sogar Mitbesitzer des Globe-Theatre, wo er unter anderem auch den Geist in seinem Hamlet mit sehr großem Erfolg darstellte. Hamlet, das 1599 geschrieben wurde, wurde Shakespeares längste Tragödie. Es geht in diesen Stück um den Jungen Hamlet, den Prinz von Dänemark. Hamlets Vater wurde von dessen Bruder Claudius umgebracht, der zur Folge dessen König wurde. Dies offenbart der Geist des Vaters Hamlet. Hamlet soll den Tod seines Vaters rächen. Das Stück endet damit, dass Hamlet Claudius umbringt, die Königin stirbt und Hamlet vom vergifteten Wein trinkt, um sich umzubringen. Johann Wolfgang Goethe sagte über die erste Quartausgabe (viertelbogen Größe) des "Hamlet" 1827: "Wie überzeugen uns abermals, dass Shakespeare, wie das Universum, das er darstellt, immer neue Seiten biete und am Ende doch unerforschlich bleibe: denn wir sämtlich, wie wir auch sind, können weder seinen Buchstaben, noch seinem Geiste genügen."

Mit Hamlet begann die 3. von 4 Perioden in die Shakespeares Leben unterteilt ist. Jede Periode umfasst ungefähr 13 Jahre. In der dritten Periode vollzieht sich ein Umbruch in Shakespeares Werken. Die zu dieser Zeit entstandenen Tragödien und Tragikomödien rücken das Weltbild Shakespeares in ein deutlich schlechteres Licht. Er ist mit 35 Jahren pessimistischer als je zuvor. Die Werke werden beherrscht von markanten Charakteren, die im Widerstreit von Trieb und Schicksal, Schuld und Sühne stehen. Zuweilen besitzen sie auch mehr Phantasie. Vor dem Hintergrund einer Königsmordgeschichte werden hier allgemeine Bedingungen der menschlichen Existenz versucht zu erfahren. Das wohl bekannteste und immer gern benutzte Zitat ist wohl "Sein oder Nichtsein".

Darauf folgte die Tragödie Julius Cäsar.

1601, kurz nach der Jahrhundertwende, wurde Shakespeares Vater begraben.

Die Chamberlain's Men verdienten deutlich mehr als durchschnittliche Schauspieler. Shakespeares Jahresgehalt wird auf 200 Pfund geschätzt, das entsprach etwa dem Zehnfachen des Gehaltes eines gutbezahlten Lehrers. Am Druck seiner Werke hatte er kaum verdient. Entweder waren es Raubkopien, niemand interessierte sich für ein Stück, oder die Schauspieler wollten nicht dass ihre Texte in die Hände anderer Leute gerieten. Da er nun viel Geld verdient hatte, legte er es in Grundbesitz an: Er kaufte ein Haus in London und Land in und um Stratford. Er selbst lebte in London bei einem Handwerksmeister zur Untermiete.

1603 werden dann aus den Chamberlain's Men die King's Men, Shakespeare schrieb die Komödie Maß für Maß und die fünfaktige Komödie Othello. In diesem Jahr stirbt auch die Königin Elisabeth und Jakob I. wird König von England. Als Diener des Königs nimmt Shakespeare auch am Krönungsumzug teil.

Nach König Lear, Timon von Athen und Coriolanus, die 1605 geschrieben wurden, schrieb er Anthonius und Cleopatra, Perikles und eines seiner bekanntesten Werke: Macbeth.

Es ist eine Meistertragödie, und Shakespeares facettenreichste Studie eines komplexen Charakters. Die Stücke Shakespeares sind aber immer noch von tiefen Pessimismus geprägt:

"Morgen, und Morgen, und dann wieder morgen,

Kriecht so mit kleinem Schritt von Tag zu Tag,

Zur letzten Silb' auf unserem Lebensblatt; Und alle unsere Gestern führten Narr'n

Den Pfad des stäub'gen Tods. - Aus! kleines Licht! - Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild; Ein armer Komödiant, der spreizt und knirscht Sein Stündchen auf der Bühn', und dann nicht mehr Vernommen wird: ein Märchen ist's, erzählt Von einem Dummkopf, voller Klang und Wut, Das nichts bedeutet."

Das ist die berühmte Bemerkung des Macbeth nach dem Tod seiner wahnsinnig gewordenen Frau.

Am 9. August übernahm die Shakespeare-Truppe das Theater Blackfriars. Doch auch dieses Jahr ist überschattet von einem Tod: Shakespeares Mutter wurde am 9. September in Stratford begraben und Shakespeare schrieb die Romanze Cyberline.

Während 1610 Galilei mit dem Teleskop die Jupitermonde studierte, schreite Shakespeare Das Wintermärchen und Der Sturm.

Mit 47 Jahren anno 1611 war er endlich wohlhabend genug, um, sich aus der aktiven Theaterwelt zurück zu ziehen. Also zog er von der englischen Hauptstadt zu seinem Geburtsort Stratford-upon-Avon.

Er besuchte London zum letzten mal im April/Mai 1615. Zusammen mit anderen Beteiligten brachte er eine "Beschwerde" gegen einen gewissen Matthew Bacon ein, um durch das Kanzleigericht die Eigentumsurkunde über das Haus des Klostervorsteher von Blackfriars zu erlangen, da er auch das Torhaus gekauft hatte.

Noch im selben Jahr, wurde das prächtige Globe-Theater durch ein Feuer bei der Aufführung von Heinrich Vl11., bei der John Fletcher, ein berühmter engl. Dramatiker mitspielte, vollkommen zerstört. Es wurde 1 Jahr später wieder aufgebaut. Allerdings 30 Jahre später wieder abgerissen.

Das nun folgende Jahr 1616 ist voller wichtiger Ereignisse, die letzten in Shakespeares Leben. Am 14. Februar heiratete seine Tochter Judith. Sie und ihr Mann wurden noch im selben Jahr am 12. März aus der katholischen Kirchengemeinde ausgeschlossen. Wahrscheinlich wegen der Nichtteilnahme an den Gottesdiensten. Aus diesem Grund überarbeitete Shakespeare nochmals sein Testament. Kurz darauf, am 23. April 1616 ist Shakespeare im Alter von 52 an einem plötzlich heftig auftretendem Fieber gestorben. Am 25. April ist er im Chorraum der Holy Trinity Church in Straffort beerdigt worden. Den Vers auf dem Gedenkstein über seinem Grab, der heute noch zu lesen ist, soll er zufolge einer alten Tradition selbst verfasst haben. Er lautet übersetzt: "Du guter Freund, tu's Jesus zu Gefallen und wühle nicht im Staub, der hier verschlossen. Gesegnet sei der Mann, der schont diese Steine. Und jeder sei verflucht, der stört meine Gebeine." Diese Inschrift hatte bisher ihre Wirkung gezeigt. Es hatte noch niemand den Mut, sein Grab zu öffnen.

Im Jahre 1623, 4 Jahre nach seinem Tod, erschien die erste Folio-Ausgabe (DIN A5Format) der Werke Shakespeares.

Obwohl die Leute sehr kritisch auf Shakespeares literarischen Werke reagieren, wurden sie häufiger am Hofe von Königin Elisabeth I. und König Jakob I. gespielt, als andere Stücke zeitgenössischer Dramatiker.

Shakespeare gilt auch als sehr erfolgreicher Psychoanalytiker, der beste, meinte Thomas Mann, da er sich sehr eingehend mit den Personen und anderen Wesen, die in seinen Stücken vorkommen, befasste. Er konnte sich immer gut in die verschiedenen Situationen und Charakteren hineinversetzten. Er schuf auch Redewendungen wie "Es stinkt zum Himmel" und durch seinen Sprachgebrauch ist erst das modere Englisch entstanden.

Shakespeare hatte aber nicht nur Bewunderer unter den Schriftstellern und Dramatikern, sonder auch Feinde. Friedrich Engels beneidete beispielsweise Shakespeare so, dass Haß daraus wurde.

Shakespeare hat eine Nachwirkung erzielt wie kein anderer Dramatiker seiner Zeit. Bis ins 18. Jahrhundert erfuhren seine Dramen immer neue Bearbeitungen. Sie sind bis heute fester Bestandteil des Repertoires internationaler Bühnen. Den stärksten Widerhall erzielten seine Werke in Deutschland während der Epochen des Sturm und Drang und der Romantik, als sich Lessing, Herder, Goethe, August Wilhelm Schlegel und andere theoretisch mit seiner Dramenkunst auseinandersetzten und Übersetzungen vornahmen. 9ie 1864 wurde in Weimar die Shakespeare-Geselleschaft, die derzeit eirea 3500 Mitglieder umfasst gegründet. Sie ist im gesamten deutschsprachigen Raum tätig, die älteste Dichter-Gesellschaft. Der von einer Stiftung gegründete Shakespeare-Preis wird seit 1967 alljährlich an verdiente Geisteswissenschaftler aus dem englischen Sprachraum vergeben.

Doch, da keine handgeschriebenen Manuskripte existieren, ist noch immer unklar, ob sie wirklich Shakespeare selber geschrieben hat. Bertold Brecht kam im Abendjournal am 8. Dezember 1953 zum Schluß, dass Shakespeare die Werke zusammen mit jemand anderem geschrieben hat.

In diesem Jahrhundert rückten neue Theorien in den Vordergrund. Die 2. Hypothese ist, dass Shakespeare mit mehreren, oder zumindest mit einem anderen die 38 Werke geschrieben hat. Diese Möglichkeit wurde 1994 mit erheblicher Dramatik vorgestellt. Nach dieser Version war der Dichter seit 1590 unter dem Namen "William Hall" Geheimagent eines antikatholischen Secret Service der englischen Krone. In dieser Funktion soll er seinen einstigen Gönner Sir Walter Raleigh hinter Schloß und Riegel gebracht haben, der im Verdacht war auf Mitwirkung eines auf Jakob I. zielenden Mordplans. Der 1616 aus der Haft entlassene Raleigh, so die Vermutung, hat Shakespeare aus Rache ermordet.

Die 3. Hypothese besagt, dass sich hinter dem Namen "William Shakespeare" ein anderer, möglicherweise berühmter Mann oder eine berühmte Frau verbirgt. Dies könnte beispielsweise der Philosoph Francis Bacon gewesen sein. Man versuchte auf phantasievolle Weise zu zeigen, dass er zumindest die Dramen geschrieben haben soll. Doch diese Beweise wurden nicht anerkannt, weil sie immer Ungereimtheiten besaßen. Selbst die Vermutung, dass sich die englische Königin hinter dem Pseudonym "William Shakespeare" verbürgt, kam auf.

Es ist bis heute nicht absolut sicher, ob alle Werke von Shakespeare geschrieben wurden. Und es spricht vieles dafür, dass dies auch für die Zukunft gilt.

# Warum sind die Deutschen so fasziniert von Shakespeare?vii

Diese Frage ist nicht eindeutig zu beantworten. Zum einen mag man die außerordentliche sprachliche Qualität und gedankliche Tiefe der Werke Shakespeares anführen, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts das 'Volk der Dichter und Denker' immer wieder beschäftigt haben und zur Bezeichnung Shakespeares als dritter deutscher Klassiker (neben Goethe und Schiller) geführt haben. Zum anderen ist die Shakespeare-Rezeption in Deutschland eine wechselvolle Geschichte, in der Shakespeare für die verschiedensten Interessen in Dienst genommen wurde und aus der hier nur einige Stichworte genannt werden können.

Nach gelegentlichen Erwähnungen im 17. Jahrhundert wird Shakespeare im 18. Jahrhundert zunehmend ins Feld geführt - ein wichtiger Text ist hier Lessings 17. Literaturbrief von 1759 - , um der regelorientierten, klassizistischen französischen Ästhetik eine andere (englische) entgegenzusetzen. Diese Gegenbewegung inszeniert Shakespeare immer mehr als Genie, das sich über alle Normen hinwegsetzt, in seinen Werken seinen eigenen Regeln folgt und seine eigene Natur erschafft. (Die Shakespeare-Begeisterung des jungen Goethe etwa bricht sich 1771 Bahn in seinem Ausruf: "Natur! Natur! nichts so Natur als Shakespeares Menschen".)

Für die Romantiker ist es gerade das von den Klassizisten abgelehnte Wunderbare in Shakespeares Dramen, das ihn zum Inbegriff einer nachahmenswerten Dichtung macht. Der steigenden Bekanntheit Shakespeares in Deutschland entspricht die Verfügbarkeit seiner Werke, die bald in mehreren Übersetzungen vorliegen (etwa von Eschenburg und Wieland); die bis heute sprachmächtigste Übersetzung ist die von Dorothea Tieck, August Wilhelm Schlegel und Wolf Heinrich von Baudissin die bald einen eigenständigen Status als klassischer Text der deutschen Literatur erlangt.

Fast alle deutschen Literaturschaffenden der Zeit messen sich an Shakespeare, der auch zunehmend für nationalistische Redeweisen instrumentalisiert wird. Mit seinem Wilhelm Meister legt Goethe das Fundament für die große Hamlet-Begeisterung der Deutschen, die zunächst in Freiligraths Ausspruch "Hamlet ist Deutschland" gipfelt (1844), der die ohnmächtige Tatenlosigkeit des Bürgertums mit dem Zögern des Dänenprinzen gleichstellt. Das 19. Jahrhundert ist in Deutschland die Zeit, in der sich das (politisch weitgehend machtlose) Bildungsbürgertum der Shakespeare-'Pflege' zu widmen beginnt. 1864 wird die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft gegründet, bezeichnenderweise als erste deutsche literarische Gesellschaft überhaupt und vor der Gründung ihres englischen Pendants. Eine Kenntnis der Werke Shakespeares wird immer mehr zum reputierlichen Bildungsgut, und die universitäre Etablierung der Neuphilologien bringt die akademische Shakespeare-Forschung hervor. Shakespeare wird in Deutschland sehr oft aufgeführt, und die Akribie 'historisch korrekter' Aufführungen sowie die Verkörperung seiner großen Charaktere durch große Mimen spiegeln den Zeitgeist wider.

Im 20. Jahrhundert dient ein manipulierter Shakespeare in vielerlei Gestalt den verschiedensten ideologischen Interessen, und die Versuche der kulturellen Vereinnahmung erreichen zu den Zeiten der Weltkriege ihre Höhepunkte. Die Nazis versuchen, sich einen 'nordischen' Shakespeare herzurichten, während Aufführungen wie der Berliner *Richard III*. von J. Fehling (1937) die faschistische Verblendung bloßstellen.

Nach dem 2. Weltkrieg geht die deutsche Faszination für Shakespeare unvermindert weiter, dessen kultureller Rang innerhalb Deutschlands längst nicht mehr angezweifelt wird. In Shakespeare-Inszenierungen verhandeln sich beide deutsche Staaten selbst - oder sie fliehen vor der Vergangenheit in eine vermeintlich zeitlose Kunst. Seit Brecht wird Shakespeare von deutschen Dramatikern immer mehr als textueller und ideologischer Steinbruch betrachtet, aus dem sich Differenz und Selbsterfahrung gewinnen lassen; am deutlichsten eingelöst wurde dieses Programm in Heiner Müllers *Hamletmaschine* (1977).

In der Gegenwart ist Deutschland stark mit der internationalen Shakespeare-Industrie vernetzt, durch die Forschung, die Theaterpraxis, den Shakespeare-Tourismus und vielfältige andere Aktivitäten des kulturellen Austauschs.

# Krieg und Gewaltkonflikte

Kriege kennen keine wirklichen Sieger, denn bei allen an ihnen beteiligten Seiten fallen stets eigene schwerwiegende Opfer an. Unter "Kriegsfolgen" werden im Folgenden deshalb weniger die Konsequenzen verstanden, die aus einem Krieg und seinem Ende resultieren. Vielmehr sollen seine direkten Folgen für Menschen, Politik und Wirtschaft sowie Umwelt umrissen werden.

#### Kriegsopfer

Der Erste Weltkrieg (1914 bis 1918) forderte 17 bis 20 Millionen Menschenleben. Im Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945) wird die Zahl der Todesopfer zwischen 50 und 56 Millionen geschätzt (manche Quellen sprechen sogar von 80 Millionen). Auch wenn das Ende des Zweiten Weltkriegs eine Zäsur darstellte und kein Krieg seither eine so umfassende Zerstörungskraft besaß, starben beispielsweise nach dem Ende des Kalten Krieges zwischen 1989 und 2010 rund 800.000 Menschen in kriegerischen Auseinandersetzungen (UCDP Battle-Related Deaths Dataset v.5-2010).

Die wirklichen Opferzahlen eines Krieges können stets nur geschätzt werden. Ihre Höhe hängt z.B. davon ab, ob dabei allein durch Waffengewalt getötete Menschen einbezogen werden. Dies hieße diejenigen Opfer auszuklammern, die z.B. durch (sexuelle) Gewalt,

Hunger, Erfrieren oder Seuchen während eines Krieges umkommen. Und müssen nicht auch Menschen, die oft erst Jahre später kriegsbedingten Verwundungen oder Erkrankungen erliegen – wie etwa die Strahlenopfer von Hiroshima und Nagasaki – als "Kriegsopfer" gelten?

Ein Blick auf die Folgen der US-Intervention gegen Vietnam und Kambodscha (1965 bis 1975) verdeutlicht das Problem. Im Vietnamkrieg soll die Zahl der Toten bei drei Millionen liegen. Seit seinem Ende sind nach Angaben Hanois noch über 42.000 Menschen bei tödlichen Unfällen mit Munitionsresten ums Leben gekommen. Die US-Streitkräfte setzten in dem Krieg gegen die nordvietnamesischen Truppen 15 Millionen Tonnen Bomben und Munition ein, von denen rund 800.000 Tonnen immer noch rund 20 Prozent des Landes verseuchen. Ähnliches gilt für Kambodscha, wo nach Angaben von UNICEF zwischen vier und sechs Millionen Landminen an Wegen, auf Feldern und in der Nähe von Schulen oder Brunnen in den Dörfern lauern. Sie treffen vor allem die Zivilbevölkerung, jedes dritte Opfer ist ein Kind. Nach dem "Landmine Monitor 2009" sollen von 1979 bis Ende 2009 mindestens 19.505 Menschen getötet und 44.024 verletzt worden sein.

"Der Krieg wird niemals zu Ende sein, solange noch eine Wunde blutet, die er geschlagen hat", charakterisierte Heinrich Böll treffend die Langzeitfolgen von Kriegen. Kriegsversehrte – sei es aus Zivilbevölkerung oder Militär - leiden oft noch jahrzehntelang unter den physischen Verletzungen. Oft müssen sie lernen mit Verstümmelungen, Blindheit oder Gehörlosigkeit zu leben.

Auch die psychischen Folgen greifen tief in den Alltag der Überlebenden ein. Dabei hinterlassen Angst und Unsicherheit durch Waffeneinsatz und militärische Angriffe ebenso ihre Spuren wie das Erleben von physischer und sexueller Gewalt oder der Tod von Angehörigen. Folgesymptome sind z.B. posttraumatische Belastungsreaktionen sowie Depressionen und Angstzustände. Es sei angemerkt, dass diese Traumata in vielen Fällen nicht nur auf die Zivilbevölkerung zutreffen, sondern auch auf Militärangehörige.

Ein besonderer Aspekt der Kriegsfolgen ist das Flüchtlingselend. Weltweit existieren laut UN-Angaben 15 Millionen Flüchtlinge, von denen drei Viertel in Entwicklungsländern leben und die ihre Heimat aufgrund von Konflikten oder Verfolgung verlassen mussten. Menschen auf der Flucht oder in Flüchtlingslagern hat der Krieg Heimat und – oft langfristig - Existenzgrundlage genommen. Direkt bedrohen Hunger, Unterernährung, Krankheiten und Seuchen die Geflohenen und ihre Kinder. Die Flüchtlingssituation wird umso schwieriger, wenn die internationale Aufmerksamkeit und Unterstützung für diese Menschen nach und nach schwindet und dennoch kein Ende ihres rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Schwebezustandes, also keine dauerhafte Lösung, in Aussicht steht. Insbesondere, wenn Flüchtlinge langfristig in größeren "Lagern" leben, entstehen verschiedene Sicherheitsrisiken für die Betroffenen selbst und für ihr Umfeld, die zu neuen gewaltsamen Konflikten führen können.

#### Politik und Wirtschaft

Die weitreichendste politische Folge eines Krieges ist, dass er Staat und Gemeinwesen vollständig vernichten kann. Während des Krieges werden bürgerliche Freiheiten eingeschränkt. Unter den Bedingungen von Ausnahmezustand, Notstandsgesetzen oder Kriegsrecht werden Meinungs- und Wahlfreiheit sowie die Aktivitäten politischer und gesellschaftlicher Gruppen oft erheblich beschnitten. Innen- wie außenpolitisch werden Feindbilder aufgebaut. Dies löst Misstrauen gegenüber Andersdenkenden im eigenen Land aus, während die Beziehungen zu den Staaten, die Konfliktpartei geworden sind, zerstört und oft nachhaltig vergiftet werden.

"Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder", beklagte Dwight D. Eisenhower, 34. Präsident der USA und Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte während des 2. Weltkrieges. Zu den Kosten gehören heute nach Erkenntnissen

der international anerkannten NGOs Oxfam International, Safer World und International Action Network on Small Arms (IANSA):

- erhöhte Ausgaben für das Militär, die der Volkswirtschaft in anderen Bereichen fehlen.
- Zerstörung von Existenzgrundlagen und Infrastruktur (z.B. Wasserversorgung und Transportsystem),
- Einschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten durch Unsicherheit, eingeschränkte Mobilität und Abzug von Arbeitskraft vom zivilen in den militärischen Bereich sowie durch Kapitalflucht,
- Makroökonomische Folgen wie Inflation, Einschränkungen bei Sparguthaben, Investitionen und Exporten sowie erhöhte Schulden,
- Verlust von Entwicklungshilfe,
- Vermögenstransfer in die illegale Wirtschaft.

Auch die Eroberung von Territorien und die damit verbundene gezwungene Umverteilung von Land, Produktionsmitteln und Arbeitskräften haben wirtschaftliche Folge.

#### Umwelt

2001 wurde zum ersten Mal der "Internationale Tag für die Verhütung des Missbrauchs der Umwelt in Kriegen und bewaffneten Konflikten" begangen, der seither immer am 6. November auf Initiative der UN durchgeführt wird. Der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan wollte damit auf die verheerenden ökologischen Begleiterscheinungen sowie die massiven Langzeitfolgen von Kriegen auf die Umwelt hinweisen, die die Menschen ebenso hart treffen wie direkte Gewalt. Schäden durch Öl, Chemikalien, Landminen oder Blindgänger sind oft für lange Zeit nicht zu beseitigen. Die Verseuchung von Wasser, Luft und Böden bedroht die Lebensgrundlage vieler Menschen und veranlasst ganze Völker zu fliehen.

Auch neue Technologien, wie mit angereichertem Uran ummantelte Munition, bedrohen die Umwelt. Bereits kleinste Mengen des radioaktiven Urans können Krebs erzeugen oder Nieren und andere Organe schädigen. Dies verweist auf einen zweiten Aspekt von Kriegsfolgen auf die Umwelt. Denn neben den "unwillkürlichen" Begleiterscheinungen, werden natürliche Ressourcen aus taktischen Gründen manchmal auch gezielt zerstört. Bekannte Beispiele sind die Bombardierung von Ölförderanlagen in den Golfkriegen, um wirtschaftlichen Schaden zu erreichen, die weltweit häufig durchgeführte Verminung von Ackerland, um den Kriegsgegner der Ernährungsgrundlage zu berauben, oder der Einsatz von chemischen Kampfstoffen wie "Agent Orange", das die USA im Vietnamkrieg zur Entlaubung von Wäldern und zum Zerstören von Nutzpflanzen benutzten. "Oft leidet die Umwelt durch Gewalttaten. Die Armen leiden – wie immer – unverhältnismäßig stark, da sie besonders von einer intakten Umwelt abhängen. Nicht nur wegen der Nahrungsmittelversorgung, sondern auch aus medizinischen Gründen und weil sie mit natürlichen Ressourcen ihre Existenz sichern und Material für ihre Unterkünfte benötigen", warnte Kofi Annan vor den Umweltfolgen des Krieges.

# Psychobiologie der Gewaltix

Ukraine-Krieg: Was Menschen dazu bringt, Gräueltaten zu begehen STAND 14.4.2022, 11:00 Uhr

Ein Krieg ohne zivile Opfer ist leider utopisch. Aber warum kommt es zu solch schrecklichen Gräueltaten wie in der Ukraine? Was bringt Menschen dazu, anderen so viel Leid anzutun? Im Interview mit SWR2 Impuls sucht der Konstanzer Psychologe Thomas Elbert nach Antworten.

Ein Krieg ist immer grausam. Menschen kommen ums Leben. Und es trifft nicht nur das militärische Personal, sondern immer auch die Zivilbevölkerung, so auch im Krieg in der Ukraine.

Der ukrainische Staatschef Selenskyj hat den russischen Streitkräften vorgeworfen, Hunderte Vergewaltigungen an ukrainischen Frauen und Mädchen sowie weitere schwere

Kriegsverbrechen begangen zu haben. Allein in Mariupol gehen die ukrainischen Behörden von Zehntausenden zivilen Opfern aus.

Als von den Gräueltaten in Butscha und anderen Orten in der Ukraine berichtet wurde, reagierten viele mit großem Entsetzen. Das wirft die Frage auf: Was bringt Menschen dazu, solche Taten zu begehen?

#### Die Psychologie des Krieges

Einen Krieg ohne solche Verbrechen an der Zivilbevölkerung habe es bislang nicht gegeben, sagt der Gewaltforscher Thomas Elbert. Er ist emeritierter Professor für <u>Klinische Psychologie an der Universität Konstanz</u> und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Psychologie der Gewalt.

Sie müssen Druck ausüben und Sie müssen versuchen, diese Männer möglichst jung zu kriegen, noch im Alter von 16 oder17. Je älter, desto schwieriger wird es, dass Sie einen Mann dazu bringen, ein anderen zu töten, der das bisher noch nicht getan hat.

Da wäre die moralische Hemmung zu groß. Die Kriegpropaganda werde durchschaut, und diese Männer hätten mehr Überlegungen, wie sie persönlich diesem Krieg entfliehen könnten.

Einerseits würden, so Elbert, Menschen mit Befehlsgewalt solche Gräueltaten anordern, weil sie damit zeigen können, wie grausam sie seien und dass sie kein Halten kennen. Ziel dieser Strategie sei es auch, dem Gegner Angst einzujagen. Es gehe dabei nicht um eine faire Auseinandersetzung wie im Fußball oder einem Boxkampf, es gehe jetzt um Leben und

Wenn man versucht, sich in diese Soldat\*innen hineinzuversetzen, muss man sehen, dass die eben auch Angst und Wut auf die Zivilbevölkerung haben. Denn die Zivilbevölkerung unterstützt ja die eigenen Streitkräfte und versorgt diese mit Logistik und Informationen. Und dann kann es, so Elbert, durchaus vorkommen, dass einige in eine Art von "Blutrausch des Kampfes" hineingezogen werden.

#### Negative Gefühle können Verhalten beeinflussen

Natürlich gibt es, so Elbert, keine Untersuchungen während des Mordens. Untersucht wurden dagegen Kämpfer, die getötet haben.

Ihnen wurde gesagt, sie sollten sich in der Vorstellung in diese Situation hineinzubegeben. Dabei haben die Forschenden um Prof. Elbert festgestellt, dass das Gehirn zur Zeit des Kampfes unterschiedliche Modi des Kampfes hat, die auch auf der Verhaltensseite beobachtet werden können.

Diese Menschen sind durch Angst und negative Gefühle getrieben. Sie zittern vielleicht vor Angst, kein guter Kämpfer zu sein.

#### Die Fazination des "Jägers"

Die andere Seite: Man lässt sich hineinziehen, in diese "Faszination des Jägers", in dem Fall bei der Jagd auf Menschen. Dabei können durchaus im Gehirn auch positive Gefühle entstehen, wie wenn man auf die Jagd geht. Man baut eine positive Verbindung zu seiner Waffe auf, die man auch vorbereitet und putzt.

Diese beiden Reaktionen, also die negative emotionale Lage oder das positive Jagd-Gefühl, sind laut Egler unterschiedliche Netzwerke, die im Gehirn eingeschaltet werden. Im Frontalkortex ist die höchste moralische Instanz beheimatet. Diese kann aber beispielsweise durch den Einfluss von Drogen oder Alkohol heruntergesetzt werden. So könne man beispielsweise durch den Einfluss von Cannabis die Angst reduzieren, aber möglicherweise auch die Lust an Kampf und Gewalt erhöhen.

#### Nicht alle Soldaten sind zu solchen Gräueltaten fähig

Manche Leute, so Elbert, sterben lieber in einer Kriegssituation, bevor sie überhaupt jemand anderem kämpfend gegenübertreten.

Es gebe Situationen, wo ganze Schulklassen von Rebellen entführt wurden, beispielsweise im Norden Ugandas. Dort würde man nicht alle Jungen dazu bekommen, auf den Feind zu schießen. Daher werden sie von den Rebellen regelrecht darauf konditioniert: sie werden misshandelt, erleiden Entbehrungen, müssen miterleben wie Kameraden erschossen werden.

All das geschieht, um die Angst in den anderen zu aktivieren, sodass die Jungen über dieser Schwelle der Tötungshemmung hinweggehen.

Elbert erläutert: "Und da haben Sie vielleicht 70-80 Prozent der Jungen, die überhaupt überleben. Die anderen, die sich weigern, die bringen sie um. Letztlich, wenn sie die Jungen mit 12, 13 oder auch 14 Jahren bekommen, sind sie letztlich alle bereit, auch in den Kampf zu ziehen."

Bei den jungen Mädchen gebe es allerdings keine vergleichbaren Szenarien, bei denen diese ähnlich bereit wären, in den Kampf zu ziehen.

#### Propaganda lässt Soldaten Gräueltaten verüben

Propaganda spielt nach Einschätzung von Elbert eine wichtige Rolle im Kriegsgeschehen. Indem man sagt, wie grausam der Feind sei, wie schlimm dieser uns vernichten möchte und was für schlechte Menschen das seien oder man sie gar nicht erst mit Menschen gleichsetzt - diese Propaganda führe dazu, dass die Leute dann bereit seien, dieses Unheil aus der Welt zu schaffen.

Im Fall der Russen gebe es eine ganz klare und zum Teil absurde Propaganda, aber die Logik sei für viele russische Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar: "Wir befreien unsere Schwestern und Brüder in der Ukraine von einem ganz schlimmen Krebsgeschwüre, den Nazis, die sich da wieder breit gemacht haben. Und jetzt müssen wir denen helfen da freizukommen." Mit dieser Argumenation halten russische Soldatinnen und Soldaten den Krieg dann durchaus für sinnvoll.

#### Durch die Wahrheit den Krieg abkürzen

Krieg ist immer dreckig und es gilt ihn mit allen Mitteln zu vermeiden. Die entscheidende Waffe, die wir haben sei, so Egler im Interview mit SWR2 Impuls, ist es den Russen die Propagandamaschine wegzunehmen.

Wenn wir schonungslos die Wahrheiten offenlegen, sodass einem die Leute glauben - das ist die eine Chance, die wir haben, um diesen Krieg vielleicht doch abzukürzen. Sodass hinterher die Russen sagen: Also das ist ja alles gelogen, auf das fallen wir nicht mehr rein, was Putin uns da erzählt.

# Ehe und Liebe im Kriegx

Der Krieg hat in der Ukraine zu so vielen Eheschließungen geführt wie noch nie. Im Angesicht von Gefahr für Leib, Leben und Heimat entscheiden sich viele Paare schneller für eine gemeinsame Ehe. Die Zahl der Scheidungen ist dagegen zurückgegangen. Doch häufig ist es Sorge und Zukunftsangst, die zur schnellen Hochzeit führt. Und der Alltag, vor allem an der Front, ist geprägt von Angst. Für viele der geflüchteten Frauen und Kinder wird das Leben ohne Partner nicht einfacher.

#### Kennenlernen an der Front - Heiratsantrag nach fünf Tagen

Lyman im Donbas, beziehungsweise das, was von Lyman übrig ist. Die Stadt wurde im vergangenen Herbst vom ukrainischen Militär zurückerobert. Alles zurück auf Anfang. Krieg kann so etwas wie eine Reset-Taste sein. Für eine Stadt, aber auch für Ehen, für die Liebe. Yevgenia und Sascha haben hier ein verlassenes Haus "gefunden". Die beiden Sanitäter haben sich bei einem Einsatz direkt an der Front kennengelernt. "Wir kennen uns seit drei Monaten. Und in den drei Monaten waren wir immer zusammen, bis auf ganz wenige Tage", erzählt Sascha. Sie kannten sich gerade fünf Tage, da machte Sascha ihr schon einen Heiratsantrag. Mitten im Krieg. "Früher habe ich immer alle Angebote abgelehnt, ich wollte nicht heiraten. Bis ich meinen Prinzen im Krieg traf", sagt Yevgenia. Sascha blieb hartnäckig. Und grub sich in Yevgenia Herz ein.

Sie war mal Schönheitskönigin, Anwältin in Kiew, dann kam der Krieg und sie wurde Sanitäterin. Im Dezember haben sie an der Front geheiratet. Statt des Standesbeamten hat sie der Kommandant getraut. Jetzt verbringen sie ihre Flitterwochen. "Im Krieg zeigt sich die Seele. Die Seele eines Menschen, mit dem du kommunizierst, du siehst ihre guten und ihre schlechten Seiten. Hier im Krieg siehst du die intimsten Ecken einer Seele. Und dann ist es entweder Liebe oder eben nicht", sat Yevgenia. Sascha ergänzt: "Du siehst alles im Krieg. Das ist eigentlich sehr einfach: Auf der einen Seite ist das Leben, auf der anderen der Tod. Und wir wissen alle, dass es kein Morgen geben kann."

#### 21 Prozent mehr Hochzeiten

Wir hören von einigen solcher Liebesgeschichten. Im ersten Jahr des Krieges haben tatsächlich 21 Prozent mehr Paare geheiratet. Ein Standesamt in Kiew: Zeit für lange Interviews haben sie hier nicht, aber das Brautpaar bringt es knapp und klar auf den Punkt: "Der Krieg bringt Menschen einander näher. Und näher zur Liebe", sagt Braut Oleksandra. Ihr Bräutigam Oleksandr fügt hinzu: "Das Leben geht weiter, die Liebe wächst." Schon kommt das nächste Brautpaar.

Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Frage: Was macht der Krieg mit der Liebe. "Es ist schwer, dass euch Deutschen zu erklären. Ihr lebt in Sicherheit, Ihr könnt nachdenken. Für uns zählt jetzt aber jeder Moment des Lebens. Deshalb treffen Menschen schnelle unabhängige, an die Situation angepasste Entscheidungen" sagt Psychologe Dr. Bohdan Tkach von der Polytechnischen Universität Lviv.

#### Wenn der Krieg zur Entfremdung führt

Der Krieg kann auch genau das Gegenteil bewirken, er kracht in Ehen hinein, sie zerbrechen. Katya floh mit den beiden Kindern zu Beginn des Krieges ins sichere Deutschland, ihr Mann musste in Kiew bleiben. "Ich hatte als Mutter natürlich meinen Mutterinstinkt, dass ich zuerst die Kinder retten musste. Und der Mann unterstützte diese Entscheidung auch", erinnert sich Katya. Sie war mit dem neuen Leben in Deutschland beschäftigt: Unterkunft, die Kinder, Kindergarten. Ihr Mann und sie, sie wurden sich fremder. "Natürlich braucht jeder Mann die Liebkosung einer Frau, die Liebe einer Frau und das Essen zu Hause. Dann hat es etwas gedauert, und er hat diese Person gefunden, die ihm diese Unterstützung und dieses Verständnis gab. Sie war hier, und er war hier und ich war da. Und die Telefongespräche reichten ihm eben nicht aus." Katya hört ähnliche Geschichten aus ihrem Umfeld. Bloß am Ende, leiden nicht nur die Großen: "Ich weiß nicht, wie ich den Kindern erklären soll, warum der Vater nicht mal Zeit hat, eine halbe Stunde mit ihnen zu spielen", sagt Katya.

Der Krieg, die Reset-Taste und das wahre Ausmaß der Verwüstung wird man erst im Frieden erahnen.

# Kleine Leseempfehlung

An dieser Stelle möchte ich Ihnen folgende Ausgabe des Magazins der Bundeszentrale für politischen Bildung empfehlen:

AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE – Titel "Krieg in Europa" – Ausgabe: 72. Jahrgang, 28-29/2022, 11. Juli 2022

### Theaterpädagogische Aufgaben

- 1. Mitmachgeschichte: Stellt Euch im Kreis auf, so dass jede\*r genügend Platz zum Bewegen hat und versucht alle Bewegungen mitzumachen. Die Spielleitung wird nun die Mitmachgeschichte vorlesen. Die Spieler\*innen stellen die vorgelesen Aktionen körperlich und theatral dar. (Dabei bleiben sie im Kreis.) Befolgt die vorgelesenen Anweisungen so exakt wie möglich. Die Mitmachgeschichte eignet sich gut als WarmUp für Theatergruppen oder als spielerische Einführung ins Thema.
- **2. Musikaufgabe:** Hört Euch die Songs "Homeless" von Woods of Birnam und "Romeo und Julia" von den Wise Guys an. Lest im Anschluss die Texte und findet Euch in Gruppen zusammen.
- a) Entwickelt aus dem Text fünf bis sieben Standbilder. Untergliedert dafür das Lied in Abschnitte und stellt jeden mit einem Standbild dar. Entscheidet gemeinsam, welchen Blickwinkel das Publikum einnehmen soll. Bestimmt in jeder Kleingruppe eine Person, die die Position der Regie übernimmt und von außen die Standbilder koordiniert. Im Anschluss präsentiert Ihr die entstandenen Standbilder-Inszenierungen. Während die Kleingruppen sich für die Standbilder aufbauen, schließt das Publikum die Augen. Das Publikum wird von der Regie an den Platz geführt, von wo es das Standbild anschauen soll. Die Regie bestimmt auch, wann und wie lange das Publikum die Standbilder betrachtet. Nachdem das Publikum die Augen erneut geschlossen hat, kann die Kleingruppe sich für das nächste Standbild in Szene setzen. Wenn alle Kleingruppen ihre Bilder präsentiert haben, sprecht über die verschiedenen Ergebnisse. Könnt Ihr alle Standbilder einem Abschnitt zuordnen? Konntet Ihr die Auswahl der Standbilder verstehen? Gab es eine Figur, die Ihr besonders passend dargestellt fandet?
- b) Stellt das Lied szenisch dar, indem Ihr den Text dialogisch vortragt. Sprecht im Anschluss an die Präsentationen über die Ergebnisse. Wie haben die einzelnen Gruppen bestimmte Figuren/Situationen dargestellt? Konntet Ihr immer nachvollziehen, welche Strophe gerade dargestellt wird? Fandet Ihr eine Figur/Situation besonders passend präsentiert?
- 3. Gedichtanalyse: Lest das Gedicht (s.u. bei "Material Theaterpädagogische Aufgaben") aufmerksam und analysiert das Geschehen. Welche Themen werden angesprochen? Welche Sprache wird verwendet? Welche Stimmung herrscht vor? Findet Euch nun in Kleingruppen zusammen und überlegt Euch, wie Ihr das Gedicht künstlerisch vor Eurer Klasse präsentieren wollt. (Zum Beispiel: theatrale, musikalische oder auch zeichnerische Umsetzung den künstlerischen Gestaltungsmitteln sind keine Grenzen gesetzt.) Entwickelt dementsprechend ein geeignetes Konzept und erarbeitet Eure Präsentation. Stellt im Anschluss Eure Projekte vor. Haben alle das Gedicht wiedererkannt?
- 4. Rollenuntersuchung-Charakterisierung: Lest die Ausschnitte der Theatertextfassung (s.u. bei "Material Theaterpädagogische Aufgaben") und untersucht die Figuren. Erstellt eine Rollenbiografie. Wie alt sind die Figuren? Wie könnten sie aussehen? Wie sind die Familienverhältnisse, aus denen sie stammen? Welche Interessen/Hobbies haben sie? Welche Erlebnisse könnten sie geprägt haben? Aus welchem Milieu stammen sie? Etc.
- **5. Szenenanalyse:** Lest die Ausschnitte der Theatertextfassung (s.u. bei "Material Theaterpädagogische Aufgaben"), untersucht die Szenen und erstellt eine Tabelle. Was geschieht in der Szene? Welche Figuren treffen aufeinander und interagieren miteinander? An welchen Ort spielt die Szene? Welche Stimmung dominiert die Szene? Entwickelt nun ein passendes Schaubild aus den gewonnenen Informationen.
- **6. Theaterkritik:** Schreibt eine Theaterkritik über Euren "Romeo und Julia"-Theaterbesuch. Achtet dabei genau darauf, wie die Darsteller\*innen agieren. Wie ist die Bühne gestaltet? Welche Musik und ästhetischen Mittel werden verwendet? Welche Kostüme tragen die Figuren? Wie wird die Geschichte erzählt? Wie war die Atmosphäre während der Vorstellung?

### Material zu den Theaterpädagogischen Aufgaben

1. Mitmachgeschichte: Stellt Euch vor, es ist Krieg. Die letzten Wochen habt Ihr ständig gekämpft. Du bist Romeo. Du bist Romeo. Auch Du bist Romeo. Ihr alle seid Romeo und <u>lauft</u> durch die Straßen von Verona. Ihr seid unendlich <u>trauria</u>. Der Krieg hat Euch zugesetzt. Dann trefft Ihr Euren Cousin Benvolio und begrüßt ihn winkend. Ihr fallt Euch in die Arme. Benvolio will Euch überzeugen, mit ihm auf eine Party zu gehen, um auf andere Gedanken zu kommen. Vielleicht seht Ihr dort auch Eure Rosalinde wieder? Ihr willigt mit einem Handschlag ein. Am Abend der Party macht Ihr Euch aufgeregt fertig. Also gründlich Zähne putzen, ordentlich Haare kämmen und natürlich muss der beste Anzug <u>angezogen</u> werden. Dann <u>lauft</u> Ihr <u>nervös</u> los zur Feier. Dort angekommen <u>nehmt</u> Ihr Euch erst mal ein <u>Getränk</u> und <u>esst</u> ein paar Snacks. Dann schaut Ihr Euch um, leider könnt Ihr Rosalinde nirgends entdecken, also vertreibt Ihr Euch die Zeit mit tanzen. Doch Stopp! Wer ist das? Ihr seht Julia und *verliebt* Euch sofort in Ihre Erscheinung. Ihr *nehmt* noch ein *Getränk*, bevor Ihr auf sie zu geht und sie küsst. Ihr nehmt ihre Hand und tanzt. Sie muss plötzlich gehen. Zum Abschied winkt sie. Ihr schaut ihr nach. Dann erfahrt Ihr, dass sie eine Capulet ist – Ihr seid am Boden zerstört und verzweifelt. Ausgerechnet die Tochter Eures Feindes. Um Eure große Liebe wiederzusehen, klettert Ihr über die Gartenmauer, erst auf der einen Seite hoch, *verschnauft*, und *springt* dann *herunter*. Dann <u>durchquert</u> Ihr den Garten. Vorsicht leise! Es dürfen keine Äste knacken oder Blätter rascheln. Dort steht Eure Geliebte. Ihr fallt auf die Knie und gesteht ihr Eure Liebe. Dann rennt Ihr mit ihr an Eurer Seite zu Lorenzo und werdet dort heimlich verheiratet. Gegenseitig steckt Ihr Euch die Ringe an. Nach der Hochzeit werdet Ihr auf der Straße von Tybalt blöd angemacht. Aber Ihr reagiert nicht, Ihr atmet tief ein und aus und beruhigt Euch. Doch dann seid Ihr geschockt, als Ihr seht, wie Mercutio von ihm getötet wird. Ihr <u>werdet wütend</u> und <u>kämpft</u>. Ihr <u>siegt,</u> Tybalt ist tot. Aber da kommen Menschen! Ihr schaut Euch hektisch um und flieht so schnell Ihr könnt. Wohin sollt Ihr rennen? Zu Lorenzo! Der erzählt Euch, dass Ihr aus Verona verbannt wurdet. Ihr seid unglücklich und weint. Ihr überlegt, Euch mit dem Dolch selbst zu töten, doch Lorenzo hindert Euch daran. Die Amme kommt hinzu und ermöglicht Euch, die Hochzeitsnacht mit Julia zu verbringen. Also macht Ihr Euch auf den Weg zum Haus der Capulets und unterwegs seht Ihr wunderschöne Blumen, die Ihr für Julia *pflückt*. Am Haus angekommen steht eine Leiter, die *klettert* Ihr *hoch* und verbringt die Nacht mit Eurer Liebsten. Als Ihr am nächsten Morgen *aufwacht*, Ihr seid schrecklich <u>müde</u>, müsst Ihr schnell und ungesehen nach Mantua <u>fliehen</u>, schließlich seid Ihr verbannt. In Mantua trefft Ihr Euren Bediensteten Balthasar, der Euch erzählt, dass Julia tot ist. Ihr nehmt Euch sofort ein Pferd und reitet wieder zurück Richtung Verona. Doch Stopp! Da ist eine Apotheke. Ihr <u>sucht</u> alles Geld aus Euren Taschen zusammen und kauft eine Ampulle mit Gift, denn Ihr wollt ohne Julia nicht weiterleben. Beim Grab angekommen trefft Ihr auf Paris und kämpft. Ein finaler Schlag Eures Degens lässt ihn fallen. Dort liegt Julia! Ihr werft Euch nieder, <u>küsst</u> sie noch ein letztes Mal, <u>nehmt einen Schluck</u> Eures Giftes und <u>sterbt</u>.

#### 2. Songtexte für die Musikaufgabe:

#### ,Romeo Und Julia'-Songtextxi

Romeo und Julia war'n das aller-aller-allerschönste Liebespaar. Aber Julia und Romeo wurden leider, leider niemals ihres Lebens froh. Romeo und Julia war'n das aller-aller-allerschönste Liebespaar. Doch leider starb der Romeo, und Julia starb kurz danach dann ebenso.

Die Capulets und die Montagues, die hassen sich wie die Pest. Julia trifft Romeo in Verona auf nem Fest.
Liebe auf den ersten Blick, doch das Schicksal schlägt hart zu: Julia ist 'ne Capulet und Romeo ein Montague.
Die beiden heiraten sofort, ganz ohne Hochzeitsplaner, Bruder Lorenzo traut sie gern, er ist ein Franziskaner.
Dass die Familien sich versöhn'n: Lorenzo hofft darauf.
Doch das Schicksal nimmt zunächst nen völlig andren Lauf.

Denn Julias Neffe Tybalt macht Romeo irgendwann ganz offen auf der Straße so richtig blöde an. Romeos Freund Mercutio, der stirbt bei dieser Sache, Romeo flippt aus und nimmt an Tybalt blutig Rache. Jetzt hat zwar unser Romeo der Julia ihre Hand, aber aus Verona wird er kurzerhand verbannt. ihm bleibt mit seiner Julia nur eine kurze Nacht, danach hat er sich ins Exil nach Mantua aufgemacht.

#### Romeo und Julia...

Und die Dinge laufen ganz so wie bei Shakespeare immer: Wenn's schon richtig scheiße ist, wird's kurz darauf noch schlimmer.

Ein komischer Graf Paris will Julia für sich. Julias Eltern sagen: "Kind, sag ja, wir bitten dich!" Doch Julia liebt Romeo und denkt sich nur "Och nee! Vielleicht hat der Lorenzo ja ne bessere Idee!" Lorenzo, der will helfen und gibt Julia in der Not nen merkwürdigen Zaubertrank, und Julia wirkt wie tot.

Die Hochzeit mit Graf Paris bleibt der Julia so erspart. Sie wird in der Familiengruft der Capulets aufgebahrt. Bruder Lorenzos Plan war, dass Romeo sie dort treffen soll. Doch wie sich später rausstellt, war der Plan nicht richtig toll. Dass Julia gar nicht tot ist, erfährt Romeo leider nie. Er eilt zu dem Familiengrab und findet nicht nur sie: Es hängt dort auch Graf Paris ab. Die Stimmung ist ein Krampf.

Romeo flippt wieder aus und tötet ihn im Kampf.

#### Romeo und Julia...

Der Romeo hat den Kaffee auf und bringt sich selber um. Erst jetzt wacht Julia wieder auf. Das ist ein bisschen dumm. Denn nicht nur der Graf Paris, auch der Romeo lebt nicht mehr.

So bringt sich Julia auch noch um. Das fällt ihr gar nicht schwer.

Auch Romeos Mutter ist inzwischen freiwillig hingeschieden. Die Capulets und Montagues, die schließen deshalb Frieden. Sie sagen: "Unser Streit der war doch wohl ein Riesenmist! Es möge sich vertragen, wer von uns noch übrig ist!"

#### ,Homeless'-Songtextxii

Solitary dancing
Leaving where the heart was
Leaving like a lover
In the dark
Living with the weight of the world

Looking for a landing Longing to be homeward Longing for a mother In the dark Hoping there's a way in the world

Homeless...

And I keep solo dancing With a hold on the cold alone

A multitude of color Shimmers on the ocean Ripples of a notion In the dark Figures in the waves of the world

Homeless....

In the tides ever dancing With a hold on the cold alone

Keep on dancing Keep on dancing

With a hold on the cold alone With a hold on the cold alone

#### 3. Material für die Gedichtanalyse:

#### AN DIE NACHGEBORENEN - Bertolt Brechtxiii

1 Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten!

Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn

Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der

Lachende

Hat die furchtbare Nachricht

Nur noch nicht empfangen.

Was sind das für Zeiten, wo

Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen

ist

Weil es ein Schweigen über so viele Untaten

einschließt!

Der dort ruhig über die Straße geht

Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde

Die in Not sind?

Es ist wahr: ich verdiene noch meinen Unterhalt

Aber glaubt mir: das ist nur ein Zufall. Nichts Von dem, was ich tue, berechtigt mich dazu,

von dem, was ich tue, berechtigt

mich satt zu essen.

Zufällig bin ich verschont. (Wenn mein Glück

aussetzt

Bin ich verloren.)

Man sagt mir: iß und trink du! Sei froh, daß du

hast!

Aber wie kann ich essen und trinken, wenn

Ich es dem Hungernden entreiße, was ich esse,

und

Mein Glas Wasser einem Verdurstenden fehlt?

Und doch esse und trinke ich.

Ich wäre gerne auch weise

In den alten Büchern steht, was weise ist:

Sich aus dem Streit der Welt halten und die

kurze Zeit

Ohne Furcht verbringen

Auch ohne Gewalt auskommen

Böses mit Gutem vergelten

Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern

vergessen

Gilt für weise.

Alles das kann ich nicht:

Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten!

2 In die Städte kam ich zu der Zeit der

Unordnung

Als da Hunger herrschte.

Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des

**Aufruhrs** 

Und ich empörte mich mit ihnen.

So verging meine Zeit

Die auf Erden mir gegeben war.

Mein Essen aß ich zwischen den Schlachten

Schlafen legt ich mich unter die Mörder

Der Liebe pflegte ich achtlos

Und die Natur sah ich ohne Geduld.

So verging meine Zeit

Die auf Erden mir gegeben war.

Die Straßen führten in den Sumpf zu meiner Zeit

Die Sprache verriet mich dem Schlächter

Ich vermochte nur wenig. Aber die

Herrschenden

Saßen ohne mich sicherer, das hoffte ich.

So verging meine Zeit

Die auf Erden mir gegeben war.

Die Kräfte waren gering. Das Ziel

Lag in großer Ferne

Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich

Kaum zu erreichen.

So verging meine Zeit

Die auf Erden mir gegeben war.

3 Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut

In der wir untergegangen sind

Gedenkt

Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht

Auch der finsteren Zeit

Der ihr entronnen seid.

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder

wechselnd

Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt

Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.

Dabei wissen wir ja:

Auch der Haß gegen die Niedrigkeit

Verzerrt die Züge.

Auch der Zorn über das Unrecht

Macht die Stimme heiser. Ach, wir

Die wir den Boden bereiten wollten für

Freundlichkeit

Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es soweit sein wird

Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist

Gedenkt unsrer

Mit Nachsicht.

#### Material für die Rollenuntersuchung und Szenenanalyse: Ausschnitte Variante 2

**ENSEMBLE** 

Von einer Stadt muß hier berichtet sein

In der ist jeder seinem Nachbarn fremd.

Da liegt mein Geld. Ich kauf dich dafür ein.

Du frierst? Die Hände weg: Das ist mein Hemd.

Hier wartet man. Und keiner weiß auf was.

Die Arbeit ruht. Der Lärm macht, daß man schweigt.

Das Leiden und die Freude: Mittelmaß.

Ein angestellter Gott, vor dem man sich verneigt.

Wenn sich in dieser Stadt ein Leib aus zwein

zusammenfügen und so stärken will

gegen die laute Stille und den Todverein

wird es um diesen Leib bald mächtig still.

Ach, hat der Mensch denn diese Stadt gebaut.

Dann ist es gut, daß sie ihn gut verdaut.

Von einer Krankheit handelt dieses Stück,

die manchen Namen hat und manch Gesicht.

Sie macht aus Leben Angst, aus Sterben Glück

Du kannst sie fliehen, aber heilen nicht.

Sie bricht sehr plötzlich und ganz ohne Grund

in unser Leben, unsre Städte ein.

Die Botschaft ist der Kuß: von Mund zu Mund.

"Faß mich nicht an. Nein, laß mich ganz allein."

Dann geht sie plötzlich wieder. Über Nacht.

Doch eine tiefe Angst läßt sie zurück.

"Darf ich dich jetzt umarmen. "Nein, sie wacht

noch immer grausam über unser Glück"

Sie kam als unser Leben Feier war.

Sie ging und ließ uns einsam ganz und gar.

TYBALT: Zieht, wenn ihr Männer seid.

BENVOLIO: Idioten. (Die Schwerter weg). Ihr wißt nicht was ihr tut. Ich will Frieden.

TYBALT: Frieden. Ich hasse dieses Wort, die Montagues und dich.

(Sound schwillt zum Höhepunkt auf.... Vorhang geht auf)

CAPULET: Was ist das für ein Lärm. Mein Schwert. Los Mein Schwert, sag ich. Der alte Montague

Klinge gegen mich gezückt.

MONTAGUE: Du Hexe, Capulet. Warte nur...

(Aufritt Escalus)

ESCALUS: Feinde des Friedens, aufständiges Pack.

Abschaum der Natur.

Drei Straßenschlachten habt mit Dummgeschwätz ihr schon vom Zaun gebrochen, Montague und Capulet.

Veronas Ruh habt ihr gestört und alte Herren (und Damen) gezwungen,

Wie Knechte aufzutreten mit dem Spieß, der schon verrostet war. Was Frieden hieß.

Und alte Hände mußten sich im Krieg

bewährn, dass Frieden euren Haß besiegt.

Wenn ihr noch einmal unsre Stadt aufschreckt,

sollt ihr für den Lärm bezahln.

Geht auseinander. Zweimal sag Ichs nicht. Ihr, Capulet, kommt mit mir nach Freetown

Ihr, Montague seid für den Nachmittag

zum gleichen Ort geladen vors Gericht, um unsern Spruch zu hörn in diesem Fall. Geht auseinander. Wer nicht geht, der stirbt.

#### 1. Akt, 2. Szene Lagebesprechung

MONTAGUE: Wer hat dies Kriegsfaß wieder angezapft.

Sprecht, Neffe, wart ihr hier, als es begann.

BENVOLIA: Die Diener Eures Feindes waren hier

> und schlugen sich mit Euren, bevor ich kam. Ich zog, um sie zu trennen. Doch da kam der heiße Tybalt mit bloßem Schwert,

das er, mich höhnend, durch die Winde schlug,

die wiederum ihn höhnten, unverletzt.

So folgte Stoß auf Stoß und Schlag auf Schlag,

Verstärkung kam für jede der Partein, bis dann der Prinz uns auseinandertrieb.

MONTAGUE: Und Romeo? Wißt Ihr wo er ist?

BENVOLIA: Zum Glück ist Krieg ein Wort, das er vergißt.

Nur eine Stunde bevor das Licht der Sonne

aus dem goldnen Fenster bricht,

triebs mich aus meinem Bett, wie unter Zwang.

Als ich so ging, sah ich im Feigenhain, im Dämmern Euren Sohn spazierengehn. Ich näherte mich ihm. Doch sah er mich und gleich verschwand er voller Angst im Wald. Und messend meine Sucht nach Einsamkeit mit seiner gleichen Sucht, die ich versteh, weil sie wie meine ist, ließ ich ihn gehn; Denn solche Sucht will nicht, daß wir sie sehn.

MONTAGUE: So manchen Morgen sah man ihn so stehn,

> den frischen Tau mit Tränen übertreffend, das Wolkengrau verdunkelnd mit Geseufz. Und wenn die heitre Sonne dann beginnt, Den Nachtvorhang zu lüften überm Tag

verkriecht mein Sohn sich vor dem Licht ins Haus voll Schwermut in sein Zimmer, ganz allein, schließt alle Fenster, sperrt das Taglicht aus und schafft sich künstlich seine eigne Nacht.

Solch schwarzes Unglück kann schnell schlimm ausgehn,

wenn keiner hilft, den Grund bald zu verstehn.

Mein bester Onkel, kennt Ihr seinen Grund. BENVOLIA: MONTAGUE: Ich kenn ihn nicht, er spricht ja nicht davon.

BENVOLIA: Habt Ihr versucht, von ihm ihn zu erfahrn. (Von ihm den Grund zu hörn)

MONTAGUE: Ich habs versucht und viele Freunde auch.

Doch er, der eigenen Verwirrung treu

wie seinem Wesen fremd: er weint und schweigt,

ist keiner Frage offen, keinem Rat, verschließt sich jedem guten Wort so fest wie eine Knospe, die der Wurm anfraß, bevor sie ihre Blätter in die Luft

und in die helle Sonne legen kann. Wenn ich nur wüßte, was ihn so zerteilt, würd ich das Mittel finden, das ihn heilt.

#### 2. Akt, 2. Szene Die Party

(Sound, Basis ist Techno, Elektro f. "Rap", Trance f. Liebesszene/ Lady Capulet ist zugl. DJ)

LADY CAPULET: Willkommen, meine Damen, meine Herrn.

Wer keine Hühneraugen hat und wen Kein Plattfuß plagt auf zum Tanz!

ROMEO (zu Mercutio) Wer ist die Dame?

O Fackeln, lernt von ihr, was Glanz ausmacht!
Es scheint, sie hinge an dem Ohr der Nacht
Wie ein Juwel vor einer dunklen Wange
Schönheit zu schön für irdische Belange
Gleich einer Taube, zwischen Krähen weiß
Zeigt sich die Lady in der Damen Kreis
Nach diesem Tanz will ich ihr kurz begegnen
Und meine Hand, an ihre rührend, segnen
Kennt mein Herz Liebe? Blick, hast dus gedacht?
Was Schönheit ist, weißt du seit heute Nacht.

(Zu Mercutios Song tanzen Romeo und Julia zusammen/zentrale Position)

MERCUTIO: Du wechselst deine Sprache wie ein Hemd.

Sie ist die Tochter dieses Hauses, eine Capulet.

TYBALT: Ein Montague. Hol meinen Degen, Kerl.

Was wagt der sich Hierher zu kommen, hinterm Clownsgesicht

Und lächerlich zu machen unser Fest. Ihn totzuschlagen kann nicht Sünde

sein:

Die Ehre der Familie halt ich rein.

LADY CAPULET: Was ist, mein Bester. Warum diese Wut. TYBALT: Der Montague da vorn tut mir nicht gut.

Der Kerl, der sichs bei uns hier gutgehn läßt,

Ist nicht geladen, und er stört das Fest.

LADY CAPULET: Ist das nicht Romeo?

TYBALT: Der isst, der Hund.

LADY CAPULET: Lass ihn in Ruhe und bleib selber ruhig.

Benimmt er sich nicht wie ein Edelmann.
Solang ich noch die Macht hab hier im Haus ich weiß: du hättst sie selber jetzt schon gern laß ich mein Fest nicht störn und ihm nichts tun.
Mach es ganz einfach: Nimm ihn gar nicht wahr.
Ich wills so, und wenn du mich respektierst,
Machst du jetzt gleich ein anderes Gesicht dein Haß kriegt nichts zu tun auf meinem Fest.

TYBALT: Mein Haß hat was zu tun mit diesem Gast. Ich will ihn nicht.

LADY CAPULET: Ich weiß: Du haßt nicht wirklich Montague.

Du willst den großen Streit auf meinem Fest. Ein wenig Blut, indem sichs spiegeln läßt.

TYBALT: Ich will ein Haus, kein Hurenhaus. LADY CAPULET: Du bist zu machtgeil und wenig geil.

Das kommt dich einmal teuer, glaub mir das.

(Lässt ihn stehen, tanzt)

TYBALT: So trifft nein Warten heiß auf meine Wut.

Mein Fleisch weint Angst. Doch schreit es auch nach Mut.

Heut geb ich nach. Doch morgen nehm ich mir,

was mir gehört, und das heißt: alles hier.

JULIA: Sag Amme, wer ist dieser (Edel-)Mann

AMME: Romeo. Ein Montague.

MERCUTIO: Was haben wir heut Nacht im Traum gesehen.

Wir sahn ein Mädchen lächelnd vor dir stehn.

Das reichte dir voll Liebe ihre Hand.

Und dann sahst du, wie ich sehr still verschwand.

ROMEO: Das Mädchen nahm die Maske ab....

MERCUTIO: ... und stand vorm Grab.

MERCUTIO: (Song im Stile eines Raps)

Oh, Mab, die Kinderfee, wie wunderbar, besuchte (Dich)Euch, ich merks, die

Amme aller Feen,

sie wird gezogen, klein wie ein Achat

am Zeigefinger eines edlen Herrn -

von winzigen Atomen im Gespann

über des Menschen Nasenloch im Schlaf.

Ihr Kampfwagen ist eine Haselnuß,

vom alten Tischler Eichhörnchen gebaut,

die Räderspeichen sind aus Spinnenbein,

Heuschreckenflügel sind das Wagendach,

die Zügel sind aus feinstem Spinngeweb,

das Quergeholz ist aus dem Mondscheinstrahl,

aus Grillenknochen ist der Peitschenknauf,

die kleine Mücke mit dem Mantel, grau,

sitzt auf dem Kutschbock, halb so groß wien Wurm,

gezogen aus dem Finger einer Magd.

So aufgemacht verreist sie Nacht für Nacht

von Licbestraum zu Liebestraum und dann

zum Knie des Knechts, der träumt vom Kniefall schwer,

zum Finger eines Anwalts, der träumt Geld,

zum Lippentraum der Damen, der träumt Kuß,

und Mab sticht wütend Blasen oft hinein

in solche Lippen, weil ihr Süßes stinkt.

Oft galoppiert sie über Dienernasen,

die schnuppern träumend nach Bestechungsgeld.

Oft kitzelt sie mit einem Schweineschwanz

die Nase eines Pfaffen, der träumt schwer

die schöne Melodie vom Kirchenzehnt.

Den Hals eines Soldaten fährt sie ab,

der träumt von einem abgeschlagnen Kopf,

sehr ausländisch, von Breschen, Hinterhalt,

von Sauferei und Siegen, worauf Mab

aufs Ohr ihm trommelt, daß er bös erwacht,

erschrickt und betet, bis er wieder schläft.

Ja, das ist Mab, die Pferdemähnen nachts

verknotet und Elfenhaar zusammenbackt,

und beides heißt: Ein großes Unglück droht.

(Sie ist die Krankheit, doch die Nachricht auch.

Sie tötet und sie tut sich allen kund.

Ja ihre Reise geht von Mund zu Mund

Und fühlst du dich auch heute noch gesund,

wart ab, denn Morgenstund hat Mab im Mund,

erst Abendstunde zeigt dir den tiefen Grund.)

Sie ist die Hexe, die ein Mädchen lehrt, wenns auf dem Rücken liegt, dich auszustehn.

Mit Grazie und Gegenkraft zugleich.

ROMEO: Wenn meine Hand, was du im Kleid versteckst,

dein Heiligtum, uns öffnet straf sie nicht:

Mein Mund, ein Pilger, der dein Land entdeckt,

Lehrt mit dem Fuß die grobe Hand Verzicht.

JULIA: Nein, Pilger, deine Hand strafst du zu tief,

23

sie fühlt sich wie ein Mund auf Lippen an. Die Lippen und die Hand. Und beides rief: Wo Pilger, treff ich dich, ach endlich, wann. Was, Götter haben Lippen, Pilger auch.

ROMEO: Was, Götter haben Lippen, Pilger auch. JULIA: Die Pilger brauchen sie doch fürs Gebet.

ROMEO: Dann laß sie beten zwischen Sturm und Hauch,

Daß auf uns ein Gewitter niedergeht.

JULIA: Die Götter tun nichts, nein sie lassen tun. ROMEO: Dann laß uns Götter sein, die mächtig ruhn.

(Sie küßt ihn)

JULIA: Jetzt hat mein Mund die Sünde, (die er nahm.) ROMEO: Komm, gib sie jetzt zurück, woher sie kam.

(Er küßt sie)

JULIA: Ihr küßt genau, wie es beschrieben ist.

AMME: Madame, die Mutter wünscht euch auf ein Wort.

ROMEO: Mein Leben in der Hand des Feindes.

BENVOLIO: Jetzt lass uns gehn. Noch schöner wird es nicht. ROMEO: Das fürcht ich auch, denn dunkler wird mein Licht.

JULIA: Jetzt heißt die Mutter meiner Liebe Haß:

Zu früh gewußt, zu spät, daß ich sie laß. Die Liebe, grad geboren, wird ein Schmerz,

Denn an den schlimmsten Feind häng ich mein Herz.

### **Kontakte Theater Rudolstadt**

Theaterpädagogin: Friederike Dumke

Email: theaterpaedagogik@theater-rudolstadt.de

Telefon: (0 36 72) 4 50 24 41

Mobil: 0172 / 774 67 13

Kartenbestellungen bitte mit unserem Gruppenbestellformular

über unseren Besucherservice:

Email: service@theater-rudolstadt.de

Telefon: (0 36 72) 450 1000

# Quellen

(Letzter Onlinezugriff am 03.02.2023)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Dramaturgin – Judith Zieprig

ii https://theater-rudolstadt.de/ensemble/katrin-brune/?stueck=14998

iii https://www.theater-

chemnitz.de/?eID=iotf&f=5800&hash=17d561ae554b770c9bof2dof5879319b57&ts=1603377525&cHash=26fbd792c9aec1d67ae4e080178320e2&w=300

iv https://www.theater-chemnitz.de/spielplan/kuenstlerdetails/915

v Foto: Maren Michaelis

vi Simone Albert - https://www.grin.com/document/95618

vii http://shakespeare-gesellschaft.de/info/faqs/shakespeare/wirkung.html

viii https://sicherheitspolitik.bpb.de/de/m1/articles/effects-of-war

ix https://www.swr.de/wissen/graeueltaten-im-krieg-psychobiologie-der-gewalt-100.html

x https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/Ukraine-Ehe-und-Liebe-im-Krieg-100.html

xi https://www.lyrix.at/t/wise-guys-romeo-und-julia-c79

xii https://www.songtexte.com/songtext/woods-of-birnam/homeless-g53b24335.html

xiii https://www.lyrikline.org/de/gedichte/die-nachgeborenen-740